Rezensionen = Analyses = Reviews

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Acta Tropica**

Band (Jahr): **6 (1949)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Boiron, H. Quelques considérations sur la fièvre récurrente à tiques dakaroise. — Bull. Soc. Path. exot. t. 42, 1949, p. 13-15

Gambles, R. M., & N. F. Coghill. Relapsing fever in Cyprus. — Ann. Trop. Med. & Parasitol. vol. 42, 1948, p. 288-303

616.927 Typhusfieber — Fièvre typhoïde — Typhoid fever

Blakelock, J. H. Report on an outbreak of typhoid fever in Kaikoura, 1947. — New Zealand Dept. of Health, Ann. Rep. 1948, p. 93-108

Desmonts, T. L'insuffisance médullaire dans la fièvre typhoïde. — Rev. path. comp., t. 48, 1948, p. 661-663

Schoenbach, Emanuel B. Aureomycin therapy of recrudescent epidemic typhus (Brill's disease). — J. Amer. Med. Ass. vol. 139, 1949, p. 450-452

Woodard, T. E. a. o. Preliminary report on the beneficial effect of chloromycetin in the treatment of typhoid fever. — Ann. Internat. Med. 26, 1948, p. 131.

616.928 Gelbfieber — Fièvre jaune — Yellow fever

Anduze, Pablo J. Aspectos zoológicos de la fiebre amarilla en Venezuela. — Arch. Venezol. Patología Trop. y Parasitol. Médica, vol. 1, 1948, p. 111-119

Dick, G. W. A., & K. C. Smithburn. Immunity to yellow fever six years after vaccination. — Amer. J. Trop. Med. vol. 29, 1949, p. 57-61

Giglioli, George. Malaria, filariasis and yellow fever in British Guiana. Control by residual D.D.T. methods with special referance to progress made in eradicating A. darlingi and Aedes aegypti from the settled coastlands. 226 pp. ill. — British Guiana: Mosquito Control Service Med. Dept. 1948. — 4°

Levi Castillo, Roberto. Evolución del concepto epidemiológico en la fiebre amarilla selvatica en los últimos quince años (1932-1947). — KUBA, vol. 4, 1948, p. 178-184

Mahaffy, A. F. The epidemiology of yellow fever. — J. Roy. San. Inst., vol. 68, 1948, p. 534-538

Stefanopoulo, G. J., & S. Duvolon. Réactions observées au cours de la vaccination contre la fièvre jaune par virus atténué de culture (souche 17 D). A propos de 20.000 vaccinations pratiquées par ce procédé à l'Institut Pasteur de Paris (1936-1946). — Bull. & Mém. Soc. méd. Hôpitaux de Paris, 1947, nos. 32 & 33

Wilcocks, Charles. Summary of recent abstracts. II. Yellow fever. — Trop. Dis. Bull. vol. 46, 1949, p. 101-102

C. Rezensionen — Analyses — Reviews.

Eduard Sieber: Kolonialgeschichte der Neuzeit, Sammlung Dalp, Bd. 62, A. Francke, Bern 1949.

Aufstieg der Vereinigten Staaten von Amerika und Rußlands zu Weltmächten — einer ehemaligen weißen Siedlungskolonie und eines eurasiatischen Staates, dessen asiatisches Territorium großenteils altes Kolonialgebiet ist —, zunehmende weltpolitische Bedeutung weiterer ehemaliger europäischer Siedlungs- und Nutzungskolonien sowie Niedergang der europäischen Machtstellung, das ist die welthistorische Entwicklung, deren Zeugen wir sind. Denn dem geschichtlich und politisch interessierten, ja ganz allgemein dem nach den Ursachen gegenwärtigen Geschehens forschenden Zeitgenossen wird der Ver-

lauf der europäischen Geschichte allein keine befriedigende Antwort auf seine Fragen zu geben vermögen. Er wird es daher lebhaft begrüßen, daß ihm nunmehr in Eduard Siebers Kolonialgeschichte der Neuzeit eine Schrift zur Verfügung steht, die ihm in gedrängter, aber leichtfaßlicher Form und in klarem Aufbau eine Darstellung der Geschichte der Ausbreitung der europäischen Macht über die Erde seit der Zeit, da die Portugiesen auf afrikanischem Boden Fuß faßten, gibt. Der Verfasser beginnt mit der Schilderung der Ereignisse von 1492 bis 1598 und bezeichnet diesen Zeitabschnitt als spanisch-portugiesische Epoche, der sich im 17. Jahrhundert die Darstellung der Ausbreitung der holländischen See- und Handelsmacht als sogenannte holländische Epoche (1598 bis 1688) anschließt. Als französisch-englische Epoche wird die Zeit von 1688 bis zum Versailler Frieden von 1783 definiert, der dann die Schilderung der kolonialen Ereignisse von 1783 bis 1870 folgt. Der Verfasser nennt diesen Zeitabschnitt die englische Epoche wegen der damaligen unbestrittenen Vorherrschaft Englands zur See. In der Epoche von 1870 bis 1940, die als Zeitalter des Imperialismus bezeichnet wird, wird vom Verfasser das Hauptgewicht auf die Schilderung der kolonialen Ereignisse bis 1914 gelegt. Auch auf die Neuverteilung des Kolonialbesitzes nach dem ersten Weltkriege wird kurz eingetreten, und endlich werden neue Problemstellungen der Kolonialherrschaft seit dem Ende des zweiten Weltkrieges im letzten Abschnitt des Buches gestreift. Die im Anhang wiedergegebenen Zeittafeln, in welchen die gleichzeitigen politischen Ereignisse in Europa, Asien und Ozeanien, Afrika sowie Amerika einander gegenübergestellt werden, bilden eine wertvolle Ergänzung des Repetitoriums der «Allgemeinen und Schweizergeschichte» von K. Schib.

Aus Vorwort und Darstellung des Verfassers geht hervor, daß er unter Kolonialgeschichte die Ausbreitung der europäischen Macht über die Welt versteht. E. Sieber beschränkt sich denn auch in der Hauptsache auf die Schilderung der Geschichte der Entdeckung und Eroberung der außereuropäischen Welt durch die Weißen sowie der späteren Unabhängigkeitsbewegungen in einzelnen weißen Siedlungskolonien. Mit dieser Definition der Kolonialgeschichte wird sich die moderne Geschichtsschreibung kaum einverstanden erklären können. Denn nach der heute geltenden Auffassung ist Kolonialgeschichte die Geschichte der Kolonisation. Kolonisieren aber bedeutet nicht nur Besitznahme, Durchdringung und Beherrschung von noch menschenleeren oder von Völkern niederer Kultur bewohnten Gebieten durch Menschen höherer Kultur, sondern gleichzeitig wirtschaftliche Erschließung und Besiedlung der in Besitz genommenen Länder. Das heißt, daß bei der Schilderung des kolonialen Geschehens das wirtschaftliche und das soziologische Moment gegenüber den politischen Ereignissen nicht zu sehr in den Hintergrund treten dürfen. Wenn wir weiter bedenken, daß das höchste Ziel der Kolonisation immer sein wird, die Bevölkerung der Kolonialgebiete der Kultur des Mutterlandes näherzubringen, wird das Streben der Kolonialländer nach politischer und wirtschaftlicher Gleichberechtigung, ja Unabhängigkeit nicht allein als Ausfluß irgendwelcher historischer Ressentiments, sondern in zahlreichen Fällen als die letzte Konsequenz einer logischen Entwicklung gewertet werden dürfen.

Zu etwelcher Kritik gibt neben einigen für die Gesamtdarstellung allerdings unwesentlichen Irrtümern, wie z. B. die zeitliche Gleichsetzung der Mayakultur mit derjenigen der Azteken, der kartographisch unrichtigen Darstellung der im Gefolge des Friedensschlusses von Paris 1763 eingetretenen Gebietsveränderungen auf dem nordamerikanischen Kontinent u. a. m., der Literaturnachweis Anlaß. Der Verfasser hat sich im wesentlichen darauf beschränkt, einige in Deutschland erschienene Schriften älteren und neueren Datums zu zitieren, deren Darstellung des Zeitalters des Imperialismus teilweise stark nationalistisch gefärbt ist, während das umfangreiche englische und französische Schrifttum

über Kolonialgeschichte kaum berücksichtigt wurde. Endlich sei auf zwei bedeutende Werke von Schweizer Historikern hingewiesen, welche im Literaturnachweis nicht fehlen sollten, da sie interessante Ausführungen über gewisse Phasen der neueren kolonialen Entwicklung enthalten. Es sind dies die «Weltgeschichte der letzten hundert Jahre» von Eduard Fueter und «Der Aufstieg der Vereinigten Staaten von Amerika zur Weltmacht» von Max Silberschmidt.

W. Bodmer (Zürich).

F. N. Howes: Nuts, their production and everyday uses. Faber and Faber Ltd. London 1948. 18/—.

Diesem kleinen, aber gediegenen Buch merkt man an, daß sein Verfasser, ein wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Royal Botanic Gardens in Kew, jahrelang als Botaniker in tropischen und subtropischen Gebieten tätig war. Es werden nämlich nicht nur die in Europa und Amerika bekannten Nüsse aus dem gemäßigten und heißen Klima behandelt, sondern auch viele eßbare Sorten, die außerhalb ihrer Heimat kaum bekannt wurden. Man findet interessante Ausführungen über Vorkommen, Ernte, Aufbereitung, Aufbewahrung und Nährwert der verschiedenen Nußsorten sowie eine Menge Nußrezepte, während eine Anzahl ausgezeichneter Photos das Ganze belebt.

Bekanntlich hat das Wort Nuß zwei verschiedene Bedeutungen: in populärem Sinne wird der Name für jeden Samen oder jede Frucht gebraucht, welche aus einem eßbaren, meist ölhaltigen Kern, umgeben von einer harten Schale, besteht; botanisch ist die Nuß aber eine einsamige, nicht-aufspringende Frucht. In diesem Buch wird das Wort im alltäglichen Sinne gebraucht.

Derjenige Leser, welcher die Tropen nicht aus eigener Anschauung kennt, erfährt bei der Lektüre dieses kleinen Handbuches, daß Nüsse nicht nur für Vegetarier und Diabetiker, oder als Dessert an gewissen christlichen Feiertagen wichtig sind, sondern daß sie in der täglichen Ernährung von Millionen Menschen eine bedeutungsvolle Rolle spielen. Man könnte sich das Leben in China, Indien, Indonesien oder Afrika gar nicht ohne die Kokosnuß vorstellen; die außerordentliche Bedeutung der Erdnüsse für die Fettversorgung der europäischen Länder hat man eigentlich erst während des zweiten Weltkrieges erkannt, und der Anbau dieser Frucht nimmt in Afrika gegenwärtig gigantische Ausmaße an. In den Tropen dienen die Nüsse als Nahrung für Mensch und Haustier; sie sind durch ihre Zusammensetzung imstande, Mangelkrankheiten, die in den Tropen viel häufiger sind als hier, vorzubeugen oder zu heilen, und ersetzen in vieharmen Gegenden das Fleisch.

Die Nüsse können in verschiedenster Form verwendet werden: roh, gekocht, gebacken, geröstet, als Nußbutter, in Schokolade, Cake oder Brot, als Suppe, in ice-cream, Fruchtsalaten usw. Die Nüsse sind nicht nur reich an hochwertigem Eiweiß, sondern enthalten auch wichtige Elemente, wie Phosphor, Calcium, Eisen, Natrium und Magnesium, sowie Vitamine (A, B und C). Sie werden von Howes in 3 Gruppen eingeteilt, entsprechend ihrem Gehalt an Nährstoffen:

1. solche mit einem hohen Fett- oder Ölgehalt (50—70%);
2. solche mit einem hohen Eiweißgehalt (20—30% Eiweiß, dazu noch 40 bis 50% Fett);
3. eine kleine Gruppe, worin die Kohlehydrate (Stärke) überwiegen (bis 70% der Trockensubstanz).

Zur ersten Gruppe gehören vor allem die Brasilianische Nuß, die Kokosnuß, die Walnuß, Haselnuß, Barcelonanuß usw. Die zweite Gruppe umfaßt u. a. die Erdnuß, die Pignolia, die Butternuß, Mandeln, grüne Mandeln (Pistaches) und die Buchnuß. In der dritten Gruppe mit viel Kohlehydraten und wenig Fett

und Eiweiß findet man als wichtigste Vertreter die Marone (Marroni, spanische oder süße Kastanie).

Die Nußbäume tragen oft ein Menschenalter und länger Frucht, praktisch ohne Pflege. Dazu kommt noch, daß sie hinsichtlich des Bodens wenig wählerisch sind und verschiedene Sorten sogar auf steinigem Terrain, wo sonst keine Kulturpflanze wächst, noch gedeihen. Auf Abhängen oder an anderen Stellen, welche der Gefahr der Erosion ausgesetzt sind, werden heutzutage immer mehr Nußbäume angepflanzt, wobei sie durch ihren schönen Wuchs gleichzeitig als Zierpflanze dienen können.

Es ist schade — aber von einem Botaniker durchaus verständlich —, daß für den Pflanzer nichts Genaueres über die Anbaubedingungen angegeben ist. Im übrigen ist das Büchlein aber eine Fundgrube für jeden, der sich für dieses Spezialgebiet interessiert. *F. A. Rohn,* Basel.

Arthur Ramos: Die Negerkulturen in der Neuen Welt. Uebersetzt und eingeleitet von Richard Katz. 203 S. mit 9 Abbildungen und 6 Illustrationen des Verfassers. Erlenbach-Zürich. Eugen Rentsch Verlag (1948?).

Ramos' wertvolles Buch «As Culturas Negras no Novo Mundo» wird uns hier in einer deutschen Uebersetzung vorgelegt, und zwar nach der zweiten, vermehrten Auflage von 1946. Die komplizierten «Negerprobleme», die sich rund um die schwarze Bevölkerung Amerikas lagern, haben schon manchen tüchtigen Forscher hüben und drüben zum intensiven Studium gereizt. Der brasilianische Gelehrte Arthur Ramos steht unter diesen Forschern in erster Reihe, wenn nicht gar vorn an der Spitze, da er den ganzen Fragenkomplex ohne geographische oder thematische Begrenzung erfolgreich bearbeitet. Nach den einleitenden Kapiteln über die Negerkulturen in Afrika, die der Mutterboden und Hintergrund sind, schildert er uns in drei großen Abschnitten die Negerkulturen in Nordamerika, auf den Antillen und in Südamerika. Souverän den Stoff beherrschend, läßt er den amerikanischen Neger vor uns lebendig werden (Körperbau und Umwelt, Innen- und Außenleben, Kultur und Kulturwandel, Gemeinschaft, Religion, Kunst, Sprache, Folklore, Tanz, Musik usw.). Dankenswerterweise vergißt der Verfasser nicht, sich mit früheren und jetzigen Fachkollegen zu beraten oder auseinanderzusetzen, das Gute und Wahre zu sehen, wo es ist, und dabei doch die eigene Meinung unaufdringlich, aber klar und gut begründet zum Ausdruck zu bringen. Dadurch ist dieses kleine Büchlein zu einem wertvollen Kompendium geworden, das uns die Tatsachen und Probleme unvoreingenommen zeigt, beleuchtet und erklärt, das aber auch über die strittigen und von Schwärmern oft sensationell aufgebauschten Punkte (z. B. Vodu-Kult auf Haiti) gut orientiert. Wenn auch das Buch in der vorliegenden Uebersetzung zunächst das weitere Leserpublikum ansprechen wird, so bleibt es dabei durchaus ein brauchbares Werk auch für den Fachethnologen. Kleine Schnitzer und Mängel hie und da tun der Gesamtleistung keinen Abbruch. Der Uebersetzer hat sich Mühe gegeben, lesbar zu sein; allerdings nicht immer mit Erfolg. Das «Kulturmuster» (pattern of culture) sollte endlich dem besseren Wort «Kulturgepräge» weichen. Bei manchen eingeklammerten Zusätzen des Uebersetzers fragt sich der Leser: Quid ad rem? (S. 75, 183). Im großen und ganzen jedoch sind die erklärenden Anmerkungen des landeskundigen Uebersetzers willkommen und nützlich. Daß ihm die fachethnologische Terminologie nicht geläufig ist, wird man dem Schriftsteller zugute halten. *Georg Höltker,* Fribourg.